

Gedenkrede für Peter Schuster am 7.2.2023

Die Hinterbliebenen wünschten, dass der Name des Heimgerufenen geändert wird.

Wochenspruch Septuagesimae 2023 (3. Sonntag vor der Passionszeit):

„Wir liegen vor dir mit unserem Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.“ (Daniel 9,18b)

Es ist mir eine Herzen- und Glaubenssache, Ihnen als Pfarrer in der Trauer beizustehen. Ich möchte sie trösten und Ihnen trotz dieses schmerzlichen Verlustes eine Hoffnung geben. Wir nehmen in der Trauerfeier von Ihrem Mann, Ihren Vater und Großvater, unserem Peter Schuster für immer Abschied. Er hat sein Leben beendet. In der Traueranzeige schrieben Sie, er hat gehofft, gekämpft und verloren.

Zwar habe ich den Menschen Peter Schuster erst nach der Friedlichen Revolution kennengelernt, aber er kannte mich bereits vorher, als er zu DDR-Zeiten Kirchenreferent war. Die Gespräche mit ihm waren nicht nur politisch oder religiös, sondern wir sprachen auch über die eigenen Zipperleinchen und Gebrechen des Älterwerdens, die Ängste vor einer OP, die eigenen Todeserfahrungen, die Hoffnungen eines neu geschenkten Lebens nach einer Therapie, aber auch über den Kampf mit dem nicht aufzuhaltenden Tod. Die Begegnungen verliefen in Achtung und Respekt. Sie waren tief und nachhaltig. Sie werden für mich unvergesslich bleiben.

Peter Schuster wurde für mich zu einer Art Vorbild oder sogar Avantgardist in dieser kriegsschwangeren, hasserfüllenden und aufgeheizten Zeit, in der Werte nicht mehr zählen. Er war für mich eine Persönlichkeit, die zwar ideologisch auf einer anderen Seite stand, aber trotzdem die Gegenseite – wie den christlichen Glauben – akzeptierte, würdigte und entfalten ließ. Er lebte Toleranz und rang selber nach Freiheiten. Er bemühte sich, im Kleinen und Stillen Frieden und ein gutes Miteinander zu verwirklichen. Ihm waren menschliche wie christliche Tugenden eigen, die fast in der Gesellschaft und auch in der Kirche verloren sind. Bis zu seinem Tod blieb er den überlieferten Werten seiner Herkunft treu.

In seiner Biografie erfahren wir, er durchlief eine SED-Parteikarriere. Er wurde delegiert zum Studium nach Moskau. Er war drei Jahre Aspirant an der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPdSU und konnte dort zu dem Thema der „Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche“ in der SBZ promovieren. Diese Arbeit schrieb er in Russisch. Er erhielt den akademischen Grad Dr. phil., zu dem die geisteswissenschaftlichen Fächer wie Philosophie, Geschichte, Politikwissenschaft und Soziologie gehören. Er war ein kluger und gebildeter Mann!

Zurückgekehrt mit dieser Befähigung wurde er von der Partei als Kirchenreferent im Bezirk Karl-Marx-Stadt, dem heutigen Chemnitz, eingesetzt. Das Kirchenreferat war auch für Zwickau zuständig, wo ich Pfarrer am Dom war. Eine der Aufgabe der Kirchenreferenten bestand darin, die Kirche staatskonform zu machen. Ähnlich wie in der Hitler-Diktatur sollten Kirche und deren Mitarbeiter gleichgeschaltet werden. Sie sollte untertänig und abhängig werden. Das gehörte zur Ideologie und den langfristigen Zielen der Partei. Aber dieses Ansinnen entsprach nicht dem Fühlen, Denken, Reden und Handeln von Peter Schuster. Er war und blieb ein echter Erzgebirgler! Der Geburtsort war Satzungen. D.h. seine Herkunft, Erziehung und Werte waren christlich-geprägt. Er hat auch einen Spruch seiner Oma beherzigt: „Man muss zufrieden sein mit dem, was man hat.“ Er blieb bescheiden!

Ich habe ihm nie die sog. Gretchenfrage gestellt, wie es Goethe in dem „Faust“ formulierte: „Nun sag, wie hast du's mit der Religion?“ Aber ich habe verspürt und gesehen, was von ihm ausging. Er bemühte sich auf seine Weise, Worten der Bergpredigt Jesu zu leben. Z.B. „Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.“ „Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“ „Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ „Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.“ (Matthäus 5, 3 ff.)

Mir wurde dieses bewusst, als ich vor Jahren ihn in der Adventzeit besuchte. Die gesamte Wohnung war akribische und wohl überlegt mit ungezählten erzgebirgischen Weihnachtsschmuck festlich dekoriert. Überall! Der Aufbau hatte Wochen gedauert. Für mich war dieses nicht nur eine alte Tradition oder überholte Zeremonie. Manche würden dazu Spleen oder Nostalgie sagen. Sondern ich ahnte, hier wird versucht, die christliche Botschaft der Menschwerdung Gottes für sich persönlich zu verinnerlichen und auch politisch im eigenen Verantwortungsbereich umzusetzen.

Sein aufrichtiges Denken und Handeln blieb damals der Stasi nicht verborgen. Deswegen legte sie einen OPK-Vorgang an, um ihn geheim, verborgen und hinterrücks – konspirativ – zu bearbeiten. Der Vorgang erhielt den Decknamen „Lenz“ d.h. Frühling. Sie sahen, sein Wirken war wie Frühling, der alles neu und anders werden lässt. Im Lenz beginnt es überall zu blühen und Neues bricht auf. Eine neue Zukunft steht bevor. Die Stasi hatte mitbekommen, in Moskau ist er vom sog. Gorbatschow-Virus verseucht worden. Er wollte die politischen Begriffe wie Glasnost und Perestroika auch in der DDR umsetzen. Hätte die Partei und Stasi dieses nicht mit allen Mitteln verhindert, dann bestünde evtl. noch die DDR?

Sie als Trauerfamilie haben mir schriftlich mitgeteilt, dass sie gemeinsam von Ihrem Mann und Vater Abschied genommen haben. Als Familie haben sie ihn auf der Palliativstation bis zum letzten Atemzug auf seine große Reise begleitet. Er hatte den Kampf gegen den Krebs verloren. Peter Schuster ist für immer von uns gegangen. Kein Mensch kann mehr etwas für ihn tun.

Aber als Pfarrer möchte ich Sie trösten mit dem Glauben an den biblischen Schöpfergott. Die große Reise unseres Heimgerufenen endete nicht im Nichts, sondern im Himmelreich. Er ist uns nur vorausgegangen. Er hatte sich ja bemüht, die Worte der Bergpredigt Wirklichkeit werden zu lassen. Er darf bereits jetzt Gottes große Barmherzigkeit verspüren, erfahren und erleben. Er ist in der himmlischen Heimat angekommen und wartet auf Euch. Diese Hoffnung möchte ich Ihnen zusprechen.